

Intendant Christoph Lieben-Seutter über die Großbaustelle Elbphilharmonie

Ebbe und Flut



Foto: Michael Zapf

Herr Lieben-Seutter, 2007 begannen Sie Ihre Arbeit in Hamburg mit dem Versprechen, dass Sie 2010 von der Laeiszhalle in die Elbphilharmonie übersiedeln können. Die wird nun, nach neuesten Prognosen, erst im Frühjahr 2014 fertig, Ihr Vertrag läuft bis 2015. Haben Sie Hoffnung, dass Sie wirklich noch Intendant der Elbphilharmonie werden?

Davon gehe ich fix aus, weshalb ich seit Jahren engagiert für das Projekt kämpfe. Ich muss sogar sagen, mit zunehmender Begeisterung! Denn seit man das Gebäude zumindest von außen sehen kann, zeigt sich, dass das Versprechen eines neuen Wahrzeichens für Hamburg wirklich erfüllt wird.

Wie sieht es mit dem Rückhalt für den Bau in der Hamburger Bevölkerung aus, gerade vor dem Hintergrund der exorbitanten Kostenexplosion von mehr als 80 Prozent?

Der bewegt sich in Wellenbewegungen: Am Anfang war die Begeisterung enorm groß, umso größer war dann die Enttäuschung, als die Probleme mit Bauverzögerung und Kostensteigerung aufgetreten sind. Das Projekt ist so prominent, dass dazu jeder eine Meinung hat, und es natürlich auch politisch für alle Zwecke ge- und missbraucht wird. Und auch heute noch gibt es viel Kritik gerade in Hamburg, aber auch hier habe ich das Gefühl, dass die Begeisterung wieder steigt, seitdem das Bauwerk in seinem vollen Umfang zu sehen ist.

Auffällig ist die hohe Spendenbereitschaft der Hamburger für die Elbphilharmonie, fast 70 Millionen Euro stammen aus privater Hand.

Das ist hier gute bürgerliche Tradition: die Verantwortung des Bürgers für die Gesellschaft, in der der Kaufmann und Unternehmer, der ein gutes Geschäft gemacht hat, auch einen Teil seiner Gewinne der Allgemeinheit zurückgibt. Daher haben Stiftungen und Spendenbereitschaft hier eine lange Tradition, nicht umsonst ist Hamburg die Hauptstadt der Stiftungen in Deutschland.

Wie schwierig gestaltet sich die Konzertplanung mit Blick auf das ungewisse Eröffnungsdatum der Elbphilharmonie, denn Künstlerverträge haben in der Regel doch einen langen Vorlauf?

Das macht die Planung eindeutig schwieriger. Aber zum Glück haben wir mit der Laeiszhalle eines der schönsten europäischen Konzerthäuser, so dass wir einige Projekte, die ursprünglich für die Elbphilharmonie geplant waren, umlegen konnten. Andere Projekte sind jedoch so aufwendig, dass sie nur in der Elbphilharmonie realisiert werden können, und die müssen dann warten. Wir hoffen aber, dass wir einen Pla-

nungsvorlauf von zwei Jahren für den schlussendlichen Eröffnungstermin bekommen. Der reicht aus, um nicht nur das künstlerische Programm, sondern auch die gesamte wirtschaftliche Auslastung des Hauses sicherzustellen.

Saison-Highlights

Nordic Concerts

28.9. Veronika Eberle, Rotterdams Philharmonisch Orkest, Yannick Nézet-Séguin (Mozart und Bruckner)

25.10. Solisten, Le Cercle de l'Harmonie, Jérémie Rohrer (Mozart)

21.3. Anna Vinnitskaya, City of Birmingham Symphony Orchestra, Andris Nelsons (Britten, Beethoven, Sibelius)

7.4. Irène Theorin, Gustav-Mahler-Jugendorchester, Ingo Metzmacher (Wagner, Webern, Zimmermann, Skrjabin)

9.6. Pierre-Laurent Aimard, Orchestra of the Age of Enlightenment, Simon Rattle (Fauré, Ravel, Debussy)

Residenzkünstler Christian Tetzlaff

Der in Hamburg geborene Weltklassegeiger ist in vier Konzerten zu erleben, an der Seite so renommierter Künstler wie Lars Vogt, Sharon Kam, der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen oder dem NDR-Sinfonieorchester unter Christoph Eschenbach. **Termine:** 16.10. (Brahms, Berg, Webern), 5.12. (Haydn, Schönberg, Beethoven, Mendelssohn), 23.12. (Hindemith, Lalo, Dvorák) und 30.1. (Bach).

Das Beethoven-Projekt

In sechs Konzerten stellt sich das gefeierte Belcea-Quartett einer ganz besonderen Herausforderung: Auf dem Programm stehen Beethovens sämtliche Streichquartette. **Termine:** 2.10., 7.12., 24.1., 19.3., 28.4. und 17.6.

Liederabende

Vier Konzerte berühmter Sänger stehen ganz im Zeichen der kleinen Form des Liedes: Christian Gerhaher interpretiert Mahler (14.11.), Ian Bostridge singt Schumann und Brahms (15.2.), Christiane Karg gastiert mit ausgewählten Liedern von Wolf, Debussy und Strauss (18.4.), und Magdalena Kozená ist mit Ravel, Debussy, Britten, Messiaen und Fauré zu hören.

Im Reich der Sinne auf Kampnagel

17.-20.12. Into the Dark: Ein Konzert in völliger Dunkelheit mit Musik von Feldman, Vasks, Kurtág u. a.

28.3. Liquid Room: Ein Wandelkonzert auf vier Bühnen, bei dem der Hörer von Spielort zu Spielort wandert

19.3. Symposium: Ein Gelage mit Neuer Musik, edlen Speisen und ausgewählten Weinen. Ein siebenstündiger Abend für Genießer.

Karten und Informationen

Tel. 040/357 666 66 oder www.elbphilharmonie.de



Nach über vier Jahren Bauzeit nimmt Hamburgs neues Wahrzeichen auf dem Kai-speicher A in der Hafencity zumindest von außen Gestalt an. Noch als rotes Gerippe ragt die Saaldachkonstruktion in den Himmel.

Wie reagieren die Künstler auf die Situation? Gibt es eine Anteilnahme, oder ist es den Musikern eigentlich egal, in welchem Haus sie spielen?

Überhaupt nicht! Am Beginn meiner Amtszeit konnten wir uns gar nicht wehren vor Anfragen der besten Orchester und Musiker, die alle möglichst im Eröffnungszeitraum eine Rolle spielen wollten. Doch die Künstler kommen auch gerne nach Hamburg, um in der Laeishalle zu gastieren. Sie haben nur Angst, dass sie wenige Monate vor Eröffnung der Elbphilharmonie in die Laeishalle eingeladen werden – und dann lange nicht in die Elbphilharmonie. Denn die ist natürlich immer noch das eigentliche Objekt der Begierde.

Gibt es so etwas wie einen Elbphilharmonie-Effekt, der schon jetzt zu mehr Interesse an musikalischer Kultur in Hamburg führt?

Bei allen Hamburger Veranstaltern kann man sehen, dass das Programm bereits im Vorfeld der Eröffnung hochkarätiger, vielfältiger und umfangreicher ist, als es noch vor wenigen Jahren war. Das ist eindeutig ein Elbphilharmonie-Effekt. Hinzu kommen dann noch über 100 Veranstaltungen, mit denen wir unter dem Namen „Elbphilharmonie Konzerte“ ein

zusätzliches Angebot in die Stadt bringen. Das wird übrigens gut angenommen, obwohl der neue Konzertsaal noch gar nicht fertig ist und auch nicht immer nur positiv gesehen wird.

Wagen wir zum Schluss noch einen Blick in die Zukunft: Wie wird die Musiklandschaft in Hamburg aussehen, wenn die Elbphilharmonie eröffnet ist?

Da ist zuerst die Rollenverteilung zwischen der Laeishalle und der Elbphilharmonie. Die Orchester haben sich eine Rollenverteilung insofern überlegt, als der NDR schon vor Jahren einen Vertrag mit der Stadt geschlossen hat und das NDR-Sinfonieorchester das Residenzorchester der Elbphilharmonie sein wird. Aber auch die Philharmoniker Hamburg werden den größten Teil ihrer Konzerte in der Elbphilharmonie veranstalten. Das dritte Orchester der Stadt, die Hamburger Symphoniker, wird sich schließlich als Residenzorchester der Laeishalle profilieren. Zudem wird die Elbphilharmonie der Ort für hochkarätige Gastspiele und Festivals sein, während die Laeishalle sicher auch in Zukunft ein Publikum für klassische Konzerte, Recitals und Kammermusik ansprechen wird.

(Das Interview führte Bjørn Woll)